



Eine Maske an einem Stamm : Bäume müssen geschützt werden, Trockenheit macht Wäldern zu schaffen. Stratenschulte/dpa

Donnerstag, 03. Juni 2021

Klima-Prämien für Waldbesitzer geplant

Wörlitz. Wälder spielen in Deutschland eine zentrale Rolle beim Klimaschutz und sind in desolatem Zustand. Beim „Nationalen Waldgipfel“ beraten hunderte Waldbesitzer über die Zukunft ihrer Wälder. Die zuständige Ministerin Julia Klöckner (CDU) kündigt weitere Förderungen an.

Drei Jahre Trockenheit haben den von Monokulturen dominierten Wäldern schwer zugesetzt. Beim zweiten Waldgipfel haben gut 500 Waldbesitzer, Wissenschaftler und Politiker am Mittwoch beraten, wie sie die Wälder für den Klimawandel wappnen können und sie effektiver für Klimaschutz einsetzen können. Bundesagrarministerin Klöckner kündigte auf der Online-Veranstaltung an, die Hilfen für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer zu verstetigen und auszubauen.

„Damit verdient sich niemand eine goldene Nase“, so Klöckner. Die Hilfen würden Waldbesitzer in die Lage versetzen, nicht aufzugeben. Klöckner streamte den Gipfel aus Wörlitz. Sachsen-Anhalt gehörte in den vergangenen Jahren zu den trockensten Bundesländern. Das Land ist besonders dicht bewaldet und damit von Waldschäden besonders betroffen. Klöckner besichtigte mit Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Reiner Haseloff (CDU) in Wörlitz ein kahles Waldstück. Haseloff sprach von Katastrophe und nationaler Notlage. „Wir müssen uns angesichts des Klimawandels über den deutschen Wald Sorgen machen“, sagte er. „Er braucht verstärkten Schutz.“

Von 2018 bis 2020 war es viel zu trocken. Das bedeutete für Bäume, die an feuchtes, kühles Klima gewohnt sind, Stress. Schädlinge, allen voran der Borkenkäfer, befielen ganze Plantagen von durch Dürre geschwächte Bäume. Auch Stürme richteten in Wäldern mehr Schäden an. Die Bundesregierung ging Ende 2020 von 277000 Hektar aus, die in Folge der Schäden wieder bewaldet werden müssen – eine Fläche größer als das Saarland. Etwa jeder dritte Baum hat Kahlstellen in der Krone.

Um den Wald besser auf Klimawandel einzustellen, sollen die kahlen Stellen vor allem mit Mischwäldern aus Bäumen, die besser mit Trockenheit und Hitze zurechtkommen, aufgeforstet

werden. Beim ersten Waldgipfel vor zwei Jahren hatte Klöckner unter anderem dafür Hilfen von 1,5 Milliarden Euro für die Wälder angekündigt. Knapp ein Drittel sei ausbezahlt worden.

Waldbesitzer, die besonders klimafeste Wälder anpflanzen oder erhalten, will die CDU-Politikerin künftig mit einem zusätzlichen Förderprogramm belohnen. Die Summe soll sich nach Art und Zustand des Waldes richten. In einer zweiten Stufe sollen Waldbesitzer zusätzlich gefördert werden, die die CO₂-Speicherleistung ihrer Forste weiter ausbauen oder sicherstellen, dass ihr geerntetes Holz in langlebigen Holzprodukten verwendet wird.

Eine entsprechende Initiative will Klöckner bald dem Bundeskabinett vorlegen. „Der Wald ist unser bester Mitkämpfer gegen den Klimawandel“, sagte die Ministerin. Der deutsche Wald nehme jährlich rund 62 Millionen Tonnen CO₂ auf – das seien 7 Prozent der Emissionen Deutschlands.

Greenpeace lobt Klöckner

Die Umweltschutzorganisation Greenpeace lobte die Ankündigungen der Ministerin. „Hilfsgelder sind angesichts der großen Dürreschäden notwendig“, sagte Greenpeace-Waldexperte Christoph Thies. „Ein großer Fortschritt für die deutsche Waldpolitik ist, dass Ministerin Klöckner heute als Ziel mehr Laubmischwälder ausgibt.“ Die könnten allerdings nur entstehen, wenn das Schadholz der Natur überlassen wird, statt aus dem Wald transportiert zu werden. Umweltschützer fordern, die abgestorbenen Bäume dem Wald zu überlassen. Vor allem private Waldbesitzer sind aber oft auf den Verkauf der Bäume angewiesen und dem Abtransport der vielen Bäume aus dem Wald. (dpa/lit)